Arbeitsblatt 5: Über eine entzweite Gesellschaft

Über politische und gesellschaftliche Gegensätze und die mangelnde politische Kultur in Polen wurde in der letzten Zeit viel geschrieben. Aber was lässt sich über die Brüche in der Gesellschaft sagen? Eine Kategorie stellt dabei die Fähigkeit dar, einander als Gemeinschaft zu vertrauen, sich für gesellschaftliche, soziale, karitative Belange zu engagieren oder starke Interessengruppen zu bilden. Laut Umfragen ist jedoch nur eine verschwindende Minderheit der Polen gesellschaftlich aktiv, gegenüber Nachbarn oder Fremden herrscht überwiegend Gleichgültigkeit, wenn nicht gar deutliches Misstrauen. Die Polen sehnen sich nach gemeinschaftlichen Erlebnissen, die ihre nationale oder religiöse Identität unterstreichen, gleichzeitig bereiten ihnen Formen des täglichen Zusammenlebens in einer nicht homogenen Gruppe Schwierigkeiten. Um "gute Nachbarn" zu sein … braucht man die Fähigkeit, gemein-sam zu handeln und gemeinsame Regeln aufzustellen.
Reist man durch Polen, so fallen einem sofort die neuen Gebäude und Häuser auf, die sich immer weiter jenseits der früheren Stadtgrenzen ausdehnen. Sie zeugen von mehr als nur der wirtschaftlichen Entwicklung der letzten Jahrzehnte. Hierin materialisieren sich die gesellschaftlichen Verhältnisse in Polen. Jedes Haus unterscheidet sich eindeutig von den anderen. Die Eigentümer, die Form, Farbe und selbst die Dachziegel ausgewählt haben, stellen ihre Besonderheit und Außergewöhnlichkeit unter Beweis. […] Man wird den Eindruck nicht los, dass hinter der Hemmungslosigkeit, mit der neues Bauland erschlossen wird, der Wunsch nach Distanz und die Absicht steckt, Grundstücke in Besitz zu nehmen, die noch völlig unberührt sind, und man endlich seine Ruhe und die Freiheit haben kann, sich die Welt nach eigenen Regeln einzurichten. […] Dass die Polen eine Neigung haben, aneinander vorbeizureden, zeigt auch die Statistik; etwa Indikatoren, die die Zusammenarbeit, Selbstorganisation und den Grad an Vertrauen messen. Eine Untersuchung zur Bürgerbeteiligung aus dem Jahr 2016 hat ergeben, dass zwei Drittel aller Polen in keinerlei zivilgesellschaftlicher Organisation engagiert waren. Von dem aktiven Drittel engagierten sich die meisten in der Schule ihrer Kinder, etwa im Elternbeirat oder bei Klassenausflügen. Als Vater von Schulkindern weiß ich selbst, wie schwierig es ist, überhaupt irgendwen zur Beteiligung in diesen Gremien zu überreden. […]
Das tatsächliche Zusammenleben bereitet den Polen Schwierigkeiten. Sie mögen gemeinschaftliche Symbole und Rituale, aber das gemeinsame Miteinander fällt ihnen schwer. Sie sind anfällig für Parolen, die eine nationale Besonderheit und Homogenität propagieren, etwa in letzter Zeit gegenüber der "Flüchtlingswelle". Allerdings fallen ihnen Bindungen schwer, die nicht auf Ausschluss beruhen oder durch Angst oder Bedrohung wachgehalten werden. […]
Die Angst vor Flüchtlingen speist sich auch aus der Ablehnung des Islam als fremder Religion, die eine potentielle Gefahr für die polnische Identität darstellt (obwohl die Angst sicherlich komplexere Ursachen hat). Flüchtlinge oder wahlweise auch Muslime (diese Kategorien vermischen sich im Alltag) möchte man möglichst weit von den polnischen Grenzen entfernt wissen. Das ist eine normale Reaktion, weil die Erfahrung religiöser Nachbarschaft fehlt. Es stellt allerdings auch die Grundlagen europäischer Solidarität infrage und untergräbt das Vertrauen in das gesamte Projekt der EU. Es führt zu einer Situation, in der – mit einem marxistischen Begriff gesprochen – das unmittelbare Interesse gegenüber dem historischen Interesse überhandnimmt.

Aus:<https://www.bpb.de/internationales/europa/polen/288744/analyse-die-unnachbarschaftlichen-polen-ueber-eine-entzweite-gesellschaft>, 3.4.2019

Aufgaben:

1. Arbeiten Sie aus dem Text jene Stellen heraus, bei denen der Widerspruch zwischen der Sehnsucht nach Einheit in der Gruppe und dem Wunsch nach Abgrenzung als Individuum deutlich wird.
2. Was meint der Autor mit der Aussage „Es führt zu einer Situation, in der – mit einem marxistischen Begriff gesprochen – das unmittelbare Interesse gegenüber dem historischen Interesse überhandnimmt.“